

Regionale Biodiversitätsstrategie - eine Chance für das Ruhrgebiet!

Fachveranstaltung am 24.06.2021 (online)

Ergebnisdokumentation



Netzwerk Urbane Biodiversität
Ruhrgebiet

REGIONALVERBAND
RUHR



IKU GmbH · Olpe 39 · 44135 Dortmund · Tel. 0231_931103-0 · Fax. 0231_931103-50
mail@dialoggestalter.de · www.dialoggestalter.de

Geschäftsführer: Marcus Bloser · HRB 9583 · Amtsgericht Dortmund

Dortmunder Volksbank · Konto 2606066900 · BLZ 44160014 · Sparkasse Dortmund · Konto 231004335 · BLZ 44050199

Steuernummer: 314/5701/4494 · UID (VAT): DE124654039

Inhalt

Programm	3
Ergebnisse	4
Begrüßung.....	4
Die regionale Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet im Überblick	4
Biodiversitätsstrategien in NRW: das Beispiel des Kreises Lippe.....	5
Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet - Hauptthemenfelder.....	6
Arten- und Biotopschutz.....	6
Industrienatur	6
Urbane Landwirtschaft	6
Urbane Waldnutzung.....	7
Stadtgrün und sozialer Zusammenhalt	7
Diskussion der Arbeitsergebnisse	7
Wie geht der Prozess der Biodiversitätsstrategie weiter?	10
Anhang	10

Programm

Zeit	Thema
09.00	Virtuelles Ankommen (Angebot des Technik-Checks für die Teilnehmenden)
09.30	Begrüßung Nina Frense, Beigeordnete für Umwelt und grüne Infrastruktur (RVR)
09.45	Die regionale Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet im Überblick Frank Bothmann, Teamleiter im Referat Klima und Umweltschutz (RVR)
10.00	Biodiversitätsstrategien in NRW: das Beispiel des Kreises Lippe Jürgen Braunsdorf Projektkoordinator Biodiversität (Kreis Lippe, Detmold)
10.30	Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet - Hauptthemenfelder Dr. Peter Keil (Biologische Station westliches Ruhrgebiet) Prof. Dr. Daniel Hering (Universität Duisburg-Essen)
11.15	Arbeit in Gruppen entlang der Hauptthemen der Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet
12.00	Pause
12.30	Diskussion der Arbeitsgruppenergebnisse
13.10	Wie geht der Prozess der Biodiversitätsstrategie weiter? Prof. Dr. Daniel Hering Frank Bothmann
13.30	Ende der Veranstaltung

Ergebnisse

Begrüßung

Nina Frense, Beigeordnete für Umwelt und grüne Infrastruktur beim RVR, begrüßt die Teilnehmenden. Mit einer Zahl von etwa 120 Anmeldungen zu der Veranstaltung werde deutlich, welche zentrale Bedeutung eine regionale Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet hat. Frau Frense zeigt insbesondere die Einbettung der Strategie in die „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“ mit insgesamt vier Bausteinen auf und weist auf das „Netzwerk urbane Biodiversität Ruhrgebiet“ hin. An der Erarbeitung sind aus dem Netzwerk wesentlich beteiligt:

- die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.
- die Ruhr-Universität Bochum
- die Universität Duisburg-Essen
- der Regionalverband Ruhr

Die regionale Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet im Überblick

Frank Bothmann, Teamleiter im Referat Klima und Umweltschutz des RVR, gibt einen kurzen Überblick über den Prozess der Biodiversitätsstrategie. Ausgangspunkt war die Ruhrkonferenz im Jahre 2018. Initiatoren waren die heutigen Mitglieder des Netzwerks. Aktuell befindet sich der Prozess in der Übergangsphase von der Erhebung fachlicher Grundlagen im Rahmen der Positionspapiere zur Operationalisierung. Ziel in dieser Umsetzungsphase ist ein umfangreicher Austausch- und Beteiligungsprozess. Dafür bietet die Veranstaltung an diesem Tag einen guten Startpunkt. Deshalb stehen als übergeordnete Leitfragen in den Gruppenarbeiten:

- Welche Zielgruppe soll zu den Einzelthemen angesprochen werden?
- Welche Personen und Institutionen sollen an den nachfolgenden Fachworkshops teilnehmen?
- Wie können die Themen Verbindlichkeit erlangen?

Biodiversitätsstrategien in NRW: das Beispiel des Kreises Lippe

Jürgen Braunsdorf ist Projektkoordinator Biodiversität beim Kreis Lippe. Die dortige Vorgehensweise orientierte sich zunächst an Artenschutzkonferenzen im westfälischen Münster und an dem modellhaften Vorgehen des Landes Hessen. Startpunkt war im Jahr 2018 ebenfalls eine Artenschutzkonferenz im Kreisgebiet. Im Anschluss wurde eine Arbeitsstruktur geschaffen mit einem Begleitgremium im Sinne eines „Beirates“ und Arbeitskreisen. Um die Planungshoheit der Gemeinden ausreichend abzubilden, waren diese im Begleitgremium vertreten.

Zusammensetzung des Begleitgremiums:

- Biologische Station Lippe
- Lippische Waldbauern
- Fischereiverband
- Landwirtschaftskammer
- Lippischer Landwirtschaftlicher Hauptverband
- Landesverband Lippe
- Naturpark Teutoburger Wald und Eggegebirge
- 16 kreisangehörige Städte und Gemeinden (vertreten durch 1 Bürgermeistersprecher)
- Naturschutzverbände
- Landesjagdverband
- Kreisimker
- Fraktionen im Kreistag
- Höhere Naturschutzbehörde
- Landesbetriebe: Wald und Holz, Straßen.NRW
- Industrie- und Handelskammer

Arbeitskreise tagten zu den Handlungsfeldern „Zielarten“, „Agrarlandschaften/Kulturlandschaftsschutz“, „Wald Gewässer/Auen/Moore“ und „besiedelte Räume/Gewerbegebiete/Straßen/Abgrabungen“.

In den Arbeitskreisen wurden „Maßnahmeblätter“ entwickelt, die durch „Partnerbeiträge“ ergänzt wurden.

Im Jahr 2019 konnte das Ergebnis als „Lippes lebendige Vielfalt“ (LLV) durch einen Beschluss des Kreistages auf eine breit getragene Ebene gebracht werden. Seit 2020 läuft die Phase der Umsetzung. Herr Braunsdorf gibt dazu in Abständen Statusberichte im Kreisausschuss.

Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet - Hauptthemenfelder

Dr. Peter Keil (Biologische Station Westliches Ruhrgebiet) und Prof. Dr. Daniel Hering (Universität Duisburg-Essen) stellen die Hauptthemenfelder der erarbeiteten Positionspapiere vor und gehen im Folgenden auf einige spezifische Themen und Vorschläge für Leitbilder ein. Diese werden im weiteren Prozess diskutiert, um einen Konsens für die Strategie zu finden:

Arten- und Biotopschutz

Das Ruhrgebiet ist gekennzeichnet durch eine hohe Standortvielfalt und ein damit einhergehender hoher Artenreichtum, das zu großen Teilen stark urban geprägt ist. Es findet sich eine Vielzahl „neuartiger Ökosysteme“. Als Vorschläge zu Leitzielen aus den Positionspapieren werden formuliert:

- Erhalt und Förderung der urbanen Artenvielfalt
- Sicherung, Erhalt und Förderung urbaner Biotope
- Berücksichtigung des Biotop- und Artenschutzes auf allen Planungsebenen

Industrienatur

Sie stellt ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal des Ruhrgebietes dar. Die Industrieflächen sind das Rückgrat für den urbanen Bereich mit Refugialfunktion. Leitziele sind:

- Erhalt eines Netzwerkes (Fläche von mind. 5.000 ha)
- Erhalt, Förderung und Pflege von linearen Elementen
- Integration von Industrienatur in die Planung von Siedlungs- und Gewerbeflächen
- Aufnahme artenreicher Industrie-Pioniervegetation und -biotope in den Lebensraumtypenkatalog des LANUV

Urbane Landwirtschaft

Die Bedeutung ergibt sich vor allem aus dem Anteil der Flächen im Randbereich des Ruhrgebietes (bis zu 50 %). In der Kernzone ist der Anteil landwirtschaftlicher Flächen mit 11 % deutlich geringer. Sie unterliegen dort einem erheblichen Flächendruck (Bebauung, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen etc.). Die Arten der Agrarlandschaft sind in besonderem Maße vom Rückgang betroffen. Als Leitziele werden aufgeführt:

- 15 % Ökolandbau als Zielwert bis 2030
- Arten, die von Strukturvielfalt und hohem Nahrungsangebot abhängig sind, sollen wieder heimisch werden

- Ackerbeikräuter sollen wieder selbsterhaltende Populationen auf Äckern ausbilden

Urbane Waldnutzung

Die Waldflächen im Ruhrgebiet erfüllen zahlreiche ökologische, regulative und sozio-kulturelle Funktionen. Sie sind durch unterschiedliche Grade der Urbanität gekennzeichnet. So finden sich in der Region sowohl Reste der ursprünglichen Natur- und Kulturlandschaft in Form von Altwaldrelikten, als auch Halden-, Park- und Sukzessionswälder. Insgesamt lässt sich das Ruhrgebiet als walddreicher Siedlungsraum beschreiben. Leitziele sind:

- Erhalt vorhandener naturnaher Wälder
- Ausweitung von Flächen für den Prozessschutz (Zielwert 10 % der Waldfläche)
- Erhöhung des Anteils besonders alter Wälder (>160 Jahre)
- Erhöhung der Totholzmenge auf ca. 40 m³ ha
- Verbindung der urbanen Wälder mit den Wäldern der Außenzone

Stadtgrün und sozialer Zusammenhalt

Es geht in diesem Themenfeld um die Beziehungen zwischen urbanem Grün, seiner Nutzung und der Biodiversität. Wichtige Ansatzpunkte dabei sind z.B. urbane Grünflächen, Kleingärten, Urban Gardening etc... Wegen der Breite des Themas werden hierfür besondere Bearbeitungswege entwickelt. Als Leitziele gelten:

- Sukzessive Erhöhung des Grünflächenanteils in benachteiligten Stadtteilen
- Anpassung von Pflegekonzepten an die Besucherfrequentierung
- Pestizidverzicht auf allen öffentlichen Flächen
- Informations- und Partizipationsangebote für Kleingartenvereine, Urban Gardening-Projekte und interessierte Anwohnerinnen und Anwohner

Die Positionspapiere bilden die fachliche und programmatische Grundlage, die mit Akteuren aus der Region diskutiert und zu einer konsensfähigen Strategie zusammengetragen werden soll. Perspektivisch ist eine übersichtliche, möglichst konsensfähige Struktur vorgesehen. Die laufende Veranstaltung soll möglichst zahlreiche weitere Inputs erbringen.

Diskussion der Arbeitsergebnisse

Nach einer 45-minütigen Programmphase in Themengruppen werden die wichtigsten „Botschaften“ aus deren Arbeit diskutiert und auf einer digitalen Pinnwand festgehalten. Darüber hinaus können in den Diskussionen der Arbeitsgruppen auch Antworten auf die übergeordneten Leitfragen gefunden werden. Im Folgenden werden kurz zentrale Aspekte der Vorstellung und Debatte wiedergegeben:

Übergeordnete Leitfragen: Zielgruppen und potenzielle Teilnehmer für die nachfolgenden Workshops sind in Abhängigkeit vom jeweiligen Schwerpunktthema zwar sehr unterschiedlich, Fachleute finden sich aber zu den einzelnen Themen in den Fachverwaltungen, Verbänden, Vereinen und den biologischen Stationen. Als zusätzliche wichtige Zielgruppe werden die kommunalen und regionalen Planungsbehörden genannt.

Verbindlichkeit kann durch formelle und informelle Instrumente erreicht werden. Beispiele die genannt wurden sind u.a.: lokale Kooperationen und Patenschaften sowie Vorgaben durch Bauleitplanung und Regionalplan, aber auch Empfehlungen in informellen Planungsinstrumenten wie Grünordnungsplänen und übergeordneten Strategie wie einer Regionalen Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet.

Urbane Landwirtschaft: Ausführlich und z.T. kontrovers wird die Bedeutung von Urban Gardening erörtert. Sie sei insbesondere vom Thema urbane Landwirtschaft zu trennen, da sie multifunktional angelegt sei. Ausführlich diskutiert werden auch Fragen der ortsnahen Versorgung bzw. Belieferung von Supermärkten mit Erzeugnissen von vor Ort. Hier sei der peri-urbane Raum von zentraler Bedeutung, weil er als Brückenkopf für die Landwirte fungieren könne. Zudem wird eine Verlängerung der Pachtverträge hinsichtlich der Planungssicherheit für die Landwirte thematisiert. Dies mindere jedoch auch die Einflussmöglichkeiten des Verpächters, neue landwirtschaftliche nachhaltige Methoden erproben zu lassen. Eine Teilnehmerin lobt ferner die ganzheitliche Perspektive auf die Themen, die alle Gruppen in ihrer Arbeit eingenommen hätten.

Urbaner Wald: Klärungsbedürftig sind hier insbesondere die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des Forstbetriebsplans, Aspekte des ökologischen Controllings, des Aufbaus der Altersstruktur und des Umgangs mit Totholz.

Öffentliche/private Grünflächen: Thematisiert wird das Verbot von Schottergärten und es wird darauf hingewiesen, dass das Baugesetzbuch heute bereits zahlreiche ökologische Festsetzungsmöglichkeiten eröffne. Auch eine entsprechende Beratung von Gartenbesitzer*innen wird angeregt. Dringlich sei auch eine kostengünstige Extensivierung der Pflege.

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (nach Naturschutzrecht): Es wird die konzeptionelle (strategische) Entwicklung von Flächenkulissen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen eingefordert sowie die Vereinheitlichung der entsprechenden Verfahren in der Region.

Industrienatur: Flächen dieser Art eignen sich herausragend für Maßnahmen der Umweltbildung. Es wird ein Brachflächen-Biotopverbund für das Ruhrgebiet und dessen planerische Sicherung angeregt, der auch Verbindungsbiotope (z.B. Gleisanlagen) vorsieht. Es seien zudem zyklische Pflegekonzepte für Industriebrachen zu bedenken und zu entwickeln.

Für den weiteren Prozess zieht Herr Prof. Hering - stellvertretend für das Netzwerk - die folgenden Anregungen und Schwerpunkte aus der Gruppenarbeit:

Bereich Landwirtschaft:

- Synergien (z.B. Bereich Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen)
- Multifunktionalität
- Pachtdauer
- Differenzierung zwischen Landwirtschaft in peripherer und Kernlage

Ergebnisse

Bereich Wald:

- Forstbetriebsplan
- Arbeitsgruppe zum ökologischen Controlling

Bereich Grünflächen:

- Patenschaften, Saatgutabgabe
- Kommunikation zur verbesserten Akzeptanz
- Biodiversitätsexpertise bei Neuplanungen
- Sammlung positiver Textbausteine in Bebauungsplänen

Bereich Arten- und Biotopschutz:

- Existierende Regelungen der Bauleitplanung nutzen
- ökologischer Ansatz bei Stadtplanung und Investoren (-planung)

Bereich Industrienatur und Wildnis:

- Festlegung in der Bauleitplanung (differenziert nach Wert)
- Berücksichtigung linearer Elemente zur Vernetzung
- Ökopunkte nutzen für den Biotopverbund
- Flächenpflege

Ausgleich und Ersatz:

- Harmonisierung der Verfahren
- Kataster, Transparenz
- Maßnahmen in den Nachbarstädten (aber: soziale Gerechtigkeit)
- Große Maßnahmen basierend auf Konzepten
- Notwendigkeit verbindlicher Grünordnungspläne für den Innenbereich

Wie geht der Prozess der Biodiversitätsstrategie weiter?

Herr Prof. Hering stellt das Konzept der weiteren Vorgehensweise vor. Zunächst sind in der 36. und der 40. KW dieses Jahres insgesamt 9 thematische Workshops zur Beteiligung und Vertiefung geplant. Die Teilnehmenden dieser Veranstaltung erhalten dazu vom Netzwerk Einladungen. Weitere Informationen zu Inhalten und zur Anmeldung werden auf der Internetseite des Netzwerks Urbane Biodiversität veröffentlicht: www.urbane-biodiversitaet.de

Bis Februar 2022 soll aus den dann gesammelten Dokumenten der Entwurf der Regionalen Biodiversitätsstrategie für das Ruhrgebiet fertiggestellt sein. Nach der fachlichen Erarbeitungsphase erfolgt die politische Beratung. Im Anschluss ist eine breite öffentliche Diskussion des Entwurfs vorgesehen. Danach beginnt die Phase der Projektrealisierungen.

Herr Bothmann weist abschließend auf einen aktuellen Förderaufruf hin, der jetzt mit Projekten bedient werden kann, die auf die Biodiversitätsstrategie einzahlen.

- Förderung Biodiversität-Förderaufruf vom 18.06.21 im Rahmen der Aufbauhilfe REACT-EU
- 20 Mio. € Gesamtvolumen
- Investive Vorhaben
- Mindestumfang € 100.000-100% Förderung möglich
- Antrag über die BR (Dez. 34 und 51)
- Ender der Antragsfrist: 30.09.2021

Die Veranstaltung endet mit einem Dank an die Vortragenden und alle Teilnehmenden um 14.00 Uhr.